



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

b. Syrien, Palästina, Arabien

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30148**

sig übereinander geordnet. Die Kapitäle der Säulen, in einer flach byzantinisirenden Behandlung (einige mit dem Kreuz-Emblem versehen), deuten im Einzelnen auf eine Epoche, welche der muhammedanischen Eroberung nur um ein Geringes vorgegangen sein konnte.

b. Syrien, Palästina, Arabien.

Der altchristlichen Architektur Aegyptens schliesst sich die der Lande von Syrien, Palästina, Arabien an. Ueber bedeutende Bauwerke, welche hier zur Zeit Constantin's d. Gr. ausgeführt wurden, und sich zum Theil durch merkwürdige Eigenthümlichkeiten der Anlage auszeichneten, besitzen wir einige gleichzeitige Berichte (besonders in den Schriften des Eusebius). Von erhaltenen Resten ist nur Weniges bekannt. Es findet sich dabei Verwandtes mit der Behandlungsweise afrikanischer Monumente, den historischen Beziehungen und dem Verhältniss der näheren geographischen Lage entsprechend.

Zunächst wird der prächtigen Basilika zu Tyrus gedacht, welche Paulinus, Bischof dieser Stadt, im zweiten Jahrzehnt des vierten Jahrhunderts erbauen liess, mit weitem, von Portiken umgebenem Vorhofe, prächtigen Thüren, Säulenhallen zu beiden Seiten des Inneren und kostbarer Cederndecke über dem hochragenden Hauptraume. Sodann der Bauten des heiligen Grabes zu Jerusalem, aus dem vierten Jahrzehnt desselben Jahrhunderts, einer ausgedehnten mehrtheiligen Bauanlage, deren Composition aus der erhaltenen Beschreibung indess nicht völlig klar wird; es wird das heilige Grab selbst und die glänzende Ausstattung, welche dasselbe empfing, erwähnt; es werden offene Höfe mit Säulenhallen, welche sich demselben anschlossen, genannt; dann einerseits der majestätische Portalbau der Gesamtanlage, andererseits die dazu gehörige grosse Kirche, eine fünf-schiffige Basilika, mit Säulen zu den Seiten des Hauptschiffes und Pfeilern zwischen den Seitenschiffen, mit Gallerieen über den letzteren, säulengeschmückter Tribuna und goldig schimmernder getäfelter Decke. Erhalten ist hievon Nichts; mehrfache Zerstörungen gaben, wie es scheint, zu stets abweichenden Neubauten Anlass.<sup>1</sup> — Andre Bauten derselben Zeit wurden der Mutter Constantin's, der h. Helena, zugeschrieben. So die sog. Himmelfahrtskirche auf dem Oelberge bei Jerusalem, ein von Portiken umgebener Rundplatz, ohne Bedeckung<sup>2</sup> (wie es der heilige Begriff dieser Stätte erfordern musste, mit der

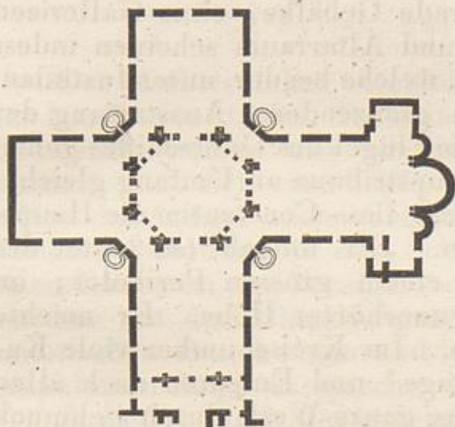
<sup>1</sup> Eusebius, hist. eccles. X, 4; vita Constantini III, 33. Bunsen, die Basiliken d. christl. Roms, S. 30, ff. Zestermann, die antiken und die christlichen Basiliken, S. 138, ff. T. Tobler, Golgatha, seine Kirchen und Klöster, S. 74, ff. — <sup>2</sup> Adamnanus bei Beda, de locis sanctis, III, p. 363.

Gefühlswaise übereinstimmend, die auch schon das heidnische Alterthum in verwandten Fällen bekundet hatte). — So die Marienkirche zu Bethlehem, welche über der Geburtsstätte des Erlösers, einer Felsgrötte, errichtet wurde. Das gegenwärtig noch vorhandene Gebäude scheint seinen wesentlichen Theilen nach das ursprüngliche zu sein; es ist eine fünfschiffige Basilika, mit Reihen von je 11 einfach römischen Säulen, welche eine Höhe von 18 Fuss haben und gerade Gebälke, ohne Gallerieen über diesen, tragen. Querschiff und Altarraum scheinen indess eine Bauveränderung anzukündigen, welche bei der, unter Justinian, im sechsten Jahrhundert erfolgten glänzenderen Ausstattung der Kirche eingetreten sein dürfte. Die Flügel des Querschiffes gehen beiderseits in Tribunen aus, der Haupttribuna an Umfang gleich.<sup>1</sup>

In völlig eigenthümlicher Weise liess Constantin die Hauptkirche von Antiochia ausführen. „Er umgab (so lautet der Bericht<sup>2</sup>) die ganze Kirche mit einem grossen Peribolos; im Innern erhob er das Bethaus zu unerhörter Höhe. Er machte sie nach der Form eines Achtecks. Im Kreise umher viele Kapellen und Nischen, sowie Umgänge<sup>3</sup> und Emporen nach allen Seiten hin anbauend, krönte er das ganze Werk durch Schmuck von Gold, Erz und andern kostbaren Stoffen.“ So kurz der Bericht ist, so deutlich erhellt aus ihm die Anlage eines mit mannigfachen Nebentheilen verbundenen Centralbaues. Es ist das erste Beispiel derartiger Werke für die Zwecke des christlichen Cultus, wie sie besonders von Seiten der byzantinischen Kunst nachmals mit Eifer aufgenommen wurden und in mehr oder weniger lebendiger Nachbildung des gewonnenen Systems auch in der occidentalisch christlichen Architektur zu bemerkenswerthen

<sup>1</sup> Die vorhandenen Aufnahmen sind ungenügend. Grundrisse u. A. bei Pococke, Beschreibung des Morgenlandes, II, T. IV, 5, und Cassas, voyage pitt. en Syrie. Innere Ansichten bei Forbin, Reise nach dem Morgenlande, T. 20, und bei D. Roberts, the holy land etc., im ersten Bande. Vergl. im Uebrigen Canina, ricerche sull' architettura più propria dei tempj cristiani ecc. t. 29—31, und T. Tobler, Bethlehem in Palästina. (Es ist sehr zu bedauern, dass Tobler, dessen auf eigener Anschauung beruhender Bericht mit den umfassendsten quellenmässigen Angaben verbunden ist, keinen Blick für das Charakteristische der baulichen Form hat und ausserhalb des Kreises architekturgeschichtlicher Forschung steht. So erscheinen seine überall etwas skeptischen Ergebnisse, erscheint namentlich sein Zweifel an dem Alter des vorhandenen Gebäudes, bei dem er höchstens nur einen justinianischen Ursprung anzuerkennen geneigt ist, keineswegs hinlänglich begründet; die etwas phantastische Begebenheit, welche er S. 104 in Betreff des justinianischen Baues anführt, macht es doppelt misslich, der bezüglichen Quelle völlig zu trauen.) — <sup>2</sup> Eusebius, vita Constantini III, 50. F. v. Quast, die altchristl. Bauwerke von Ravenna, S. 30. — <sup>3</sup> *κατάγεια*. Dass hierunter nicht etwa, dem Worte nach, wirkliche Krypten zu verstehen sein werden (wie anderweit übersetzt ist), ergiebt sich daraus, dass Eusebius (vita Const. III, 37) mit demselben Worte die Seitenschiffe in der Basilika des heil. Grabes, im Gegensatz gegen die Gallerieen (*κατάγεια*) bezeichnet. Ich möchte *κατάγειον* für die, allerdings etwas manierirte Uebersetzung von „Cryptoporticus“ (worüber die Beschreibung der laurentinischen Villa des jüngeren Plinius nachzusehen ist) halten.

Versuchen führten. — Erhalten ist nichts von der antiochenischen Kirche. Ein unfern belegener Kirchenbau (dessen Reste wenigstens im vorigen Jahrhundert noch vorhanden waren) erscheint als eine verwandte Anlage; er dürfte den früheren Werken, welche unter dem Einflusse jener entstanden, zuzuzählen sein. Es ist die Kirche in dem zerstörten Kloster des h. Simon



Kirche des h. Simon Stylites.

Stylites, sechs Stunden westlich von Aleppo: ein achteckiger Kuppelbau auf Pfeilern, zwischen denen, wie es scheint, je zwei Säulen von antik korinthischer Form standen; umgeben von Seitenräumen, die sich (als spätere Anlage?) zu den vier gedehnten Flügeln eines griechischen Kreuzes ausweiten; der eine Kreuzflügel mit drei Tribunennischen schliessend; das Wenige, was von den letzteren und den Façaden an bildlicher Darstellung gegeben wird, einigermaassen noch an die alte Weise des syrisch-römischen Baustyles erinnernd.<sup>1</sup>

Als ein erhaltener Bau der altchristlichen Epoche ist ferner die grosse Kirche der Verklärung im Kloster auf dem Berge Sinai zu nennen, eine dreischiffige Basilika, deren Säulen mit verschiedenartigen, u. A. der korinthischen Form nachgebildeten Kapitälern versehen und mit Rundbögen verbunden sind, ohne Gallerieen über den Seitenschiffen, das Mittelschiff von ansehnlicher Breite, die entsprechend breite Tribuna — in der Weise der koptischen Kirchen — in das Innere des Gebäudes hereintretend und mit Seitenkapellen versehen. Inschriftliches an dem Balkenwerk der Decke und bildlich musivische Darstellungen deuten auf die Epoche Justinian's (sechstes Jahrhundert).<sup>2</sup>

Als ein Baurest, vielleicht noch des fünften Jahrhunderts, dürfte das vermauerte sogenannte goldene Thor (Bab el Daharieh) zu Jerusalem<sup>3</sup> zu betrachten sein. Es sind zwei Pilaster, welche zwei Bögen, in deren Mitte vielleicht eine Säule stand, tragen. Die Gliederungen der Bögen sind schon, in einer Umbildung der Architravform, zu Ornamentstreifen geworden; die Kapitäle der Pilaster, reich mit Akanthus geschmückt, zeigen in den Details ein conventionell scharfgeschnittenes Wesen, in dem eigenthümlich byzantinischen Typus der genannten Zeit.

<sup>1</sup> Pococke, a. a. O., II, S. 247, T. XXIV. — <sup>2</sup> Pococke a. a. O., I, S. 224, T. LVI. Nähere Untersuchungen und genügende Aufnahmen fehlen auch hier, wie bei der Kirche des Simon Stylites. — <sup>3</sup> M. du Camp, Egypte, Nubie, Palestine et Syrie; dessins photographiques, pl. 118.